© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zeit bei der Eizucht von Em. cribrum zu beklagen hatte, zu neuen Versuchen.

Die Eier waren ähnlich wie die von Bomb. neustria L. in regelrechter Reihenfolge um einen Grashalm abgesetzt und waren zuerst goldgelb gefärbt; später zeigten sie eine ins Silbergraue übergehende Färbung; kurz vor dem Schlüpfen der Räupchen wurden sie schwarzbraun.

Ich liess die jungen Raupen zunächst in der Pappschachtel, in welcher sie das Licht der Welt erblickt hatten. Die Art und Weise, wie sie sich an dem ihnen vorgelegten Futter gütlich thaten, erweckte in mir die besten Hoffnungen. Ich gab ihnen Gras, Wegerich, Knöterich, Heidekraut; doch schien es mir, als gäben sie den ersteren Futterpflanzen vor dem Heidekraut den Vorzug. Ich zählte damals 41 Räupchen, später jedoch noch vor der Ueberwinterung nur 28 Stück. Die Thierchen erschienen nach den beiden ersten Häutungen einfarbig dunkelgrau, spärlich behaart; erst nach der dritten Häutung liess sich die Zeichnung deutlicher erkennen. Einen Färbungsunterschied dieser Raupen von denen der Stammart liess sich nicht entdecken; sie zeigten nunmehr wie jene eine graubraune, an den Seiten ins gelbliche übergehende Färbung, während sich auf dem Rücken drei hellere Linien und dazwischen grosse schwarze Flecken markirten. Nur zwei Exemplare waren dunkler gefärbt, jedoch verlor sich auch bei diesen diese Färbung später.

Inzwischen war bereits die Witterung recht kühl geworden und der Winter drohte mit seinem Einzuge. So beschloss ich denn, meinen Pfleglingen ein möglichst der Natur entsprechendes, behagliches Winterquartier einzurichten. Ich bedeckte zu diesem Zwecke den Boden einer grösseren Holzkiste, die ich an zwei gegenüberliegenden Seiten mit Drahtgazewänden versehen hatte, 4 cm hoch mit Erde, legte darauf einige flache Steinchen und eine Schicht Moos, ferner Gestrüpp von Heidekraut und setzte die Raupen hinein. Das Ganze überdeckte ich mit einem gut schliessenden Glasdeckel. Am 4. November war kein einziges von den Thieren mehr zu sehen, und nun stellte ich den Kasten auf einen Balkon, wo ich ihn vor allzugrosser Feuchtigkeit durch ein darüber befestigtes Holzdach schützte. Im Februar 1894 sah ich mit grosser Vorsicht nach und fand die Räupchen zusammengerollt im Moose versteckt, einige auch unter den Steinen liegend. Die erste warme Lenzessonne lockte die ersten Neugierigen aus ihrem Winterlager hervor, wobei ich mehrfach beobachtete, dass sie begierig an den alten Trieben des vorjährigen Heidekrautes nagten. Im Ganzen stellten sich nach und nach 22 Stück Raupen ein, die alle mit gutem Appetit zuerst an das vorgelegte Gras, später an Wegerich und Heidekraut gingen. Das Futter wurde täglich zweimal gewechselt. Ich hatte die Thiere nunmehr an einem recht sonnigen Platze des Balkons zu stehen, wo sie sich sehr gut zu gefallen schienen. Mit Vorliebe sassen sie an den Spitzen der Zweige; schien aber die Sonne zu stark, so suchten sie in dem dichteren Gestrüpp des Heidekrautes Schutz vor den Sonnenstrahlen. Sie gediehen zum grössten Theile sehr gut; doch blieben aus einem mir unerklärlichen Grunde einige wenige im Wachsthum und in den Häutungen zurück, die auch nachher eingingen. Ende Mai hatte ich noch siebzehn erwachsene Exemplare, die bald danach zur Verpuppung schritten.

Sie spannen sich zu diesem Zwecke ein leichtes Gewebe, welches sie zwischen der Erde und dem Moos oder auch auf den Heidekrautstengeln herrichteten; zwei derselben verpuppten sich an der Erde ohne jegliche Vorrichtung. Die stumpfen Puppen hielt ich ziemlich trocken.

Ich war nun recht neugierig, welche Flügelzeichnung die schlüpfenden Falter zeigen würden. Der erste Falter erschien 15 Tage, die übrigen sechzehn bis zum 19. Tage nach der Verpuppung. 15 Exemplare zeigten durchaus die Färbung von Em. cribrum: 4 Querreihen schwärzlicher Punkte auf weissem Grunde; bei den beiden übrigen Spinnern (♂♂) war die schwärzliche Färbung mehr beschränkt in der dem Saume nächstgelegenen Querbinde; die Färbung des Stammvaters, der bis auf die schwärzlichen Saumpunkte schneeweiss war (var. candida), zeigte keines der gezogenen Exemplare. Eine Copula kam zwischen einem heller gefärbten Männchen und einem normal gezeichneten Weibchen zu Stande, doch erwiesen sich die Eier als unbefruchtet.

Interessant dürfte es nun sein zu untersuchen, ob und inwieweit im umgekehrten Falle, bei einer Copula von Em. cribrum ♂ und Em. var. candida ♀, Einflüsse auf die Nachkommenschaft zu bemerken sind, und ob Em. var. candida ♂ und ♀ wieder var. candida liefern. Vielleicht kommen auch bei der Hervorbringung dieser Variation neben der Paarung klimatische und pflanzenstoffliche Verhältnisse in Betracht. Jedenfalls dürften wohl etwaige Mittheilungen darüber erwünscht und erbeten sein. *Mitglied 1453.*

Ellopia prosapiaria, ab. prasinaria und ab. grisearia.

Von *R. Brink.*

Seit einer Reihe von Jahren habe ich Gelegenheit, diesen Spanner nebst seinen Aberrationen zu beobachten.

Die Stammform prosapiaria, sowie die ab. prasinaria kommt bei uns, in der Umgegend von Crefeld, ziemlich häufig in Nadelwaldungen vor, und zwar die I. Generation im Mai entschieden häufiger wie die II. Generation, welche im August erscheint. Einen Unterschied in den beiden Generationen habe ich nur in den Grössenverhältnissen gefunden. Die I. Generation ist immer bedeutend grösser wie die II. Generation.

Ich fand die Stammform sowie ab. prasinaria im Mai im sogenannten Forstwald, eine Stunde von Crefeld, ziemlich häufig an den Stämmen der Fichte und Weymuthskiefer sitzend, gewöhnlich nicht über Brusthöhe.

Im Jahre 1893, wo der Spanner bei uns auffallend häufig war, habe ich schon an einem Tage 50 sehr schöne Stücke im Forstwald gefunden. Auch kommt derselbe im Hülferbruch und auf dem Hülferberg vor, doch habe ich denselben hier nie so häufig angetroffen. Ab. grisearia, die ich unten anführe, habe ich hier nie gefangen.

Anfänglich glaubte ich die Beobachtung gemacht zu haben, dass ab. prasinaria mit Vorliebe die grüne Rinde der Weymuthskiefer aufsuche, später fand ich dieselbe in einem weiter gelegenen Fichtenbestand wohl noch häufiger an Fichtenstämmen sitzend, obgleich ein kleiner Weymuthskieferbestand in unmittelbarer Nähe ist.

Die von mir erbeuteten Stücke der Stammform wechselten in der Färbung nicht wesentlich, ein Theil war frischer roth, wohingegen der andere Theil eine rothgraue Färbung zeigte. Unter den vielen von mir getangenen Exemplaren befanden sich 2 Männchen, welche die beiden sonst weisslichen Querlinien auf den Vorderflügeln schön dunkelroth hatten.

Die ab. prasinaria, welche in oben angegebenem Terrain wohl ebenso häufig vorkommt wie die Stammform, wechselt in der Färbung vom Hellgrün bis zum schönen Dunkelgrün in beiden Geschlechtern.

Im Mai des Jahres 1892 fand ich bei der Suche nach obigem Spanner unten am Stamme einer Weymuthskiefer ein Exemplar von silbergrau glänzender Färbung. Es war mir sofort klar, dass ich es hier mit einer mir noch nicht bekannten Aberration zu thun hatte. Trotz eifrigen Suchens an mehreren Tagen nach einander konnte ich kein zweites Stück entdecken. Im Mai des folgenden Jahres (1893), als ich mich wieder auf der Suche nach prosapiaria befand, sollte meine Mühe, welche ich im verflossenen Jahre auf meine noch im guten Gedächtniss stehende graue Aberration verwandt hatte, belohnt werden; ich fand zu meiner nicht geringen Freude ein prächtiges, in der Entwicklung begriffenes Männchen am Stamme einer Weymuthskiefer, am Nachmittage desselben Tages ein ebenfalls in der Entwickelung befindliches Weibchen, und zwar wieder an einer Weymuthskiefer sitzend.

Obgleich ich mir nun in den nächsten Tagen alle Mühe gab, noch ein Stück von dieser Aberration zu finden, bekam ich keins mehr zu Gesicht.

Diese für mich bis dahin unbekannte Aberration fand ich in der Stett. Entom. Zeitschrift 1873 von Pfarrer Fuchs unter dem Namen ab. grisearia beschrieben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Meine Annahme, dass ab. grisearia immer wieder bei uns, wenn auch sehr selten, vorkommt, hat sich in soweit bestätigt, als ich im vergangenen Jahre (1894) wieder ein Exemplar fand, und diesmal ab. grisearia Mann in Copula mit ab. prasinaria Weib, merkwürdiger Weise wieder am Stamm einer Weymuthskiefer.

Nach 2 bis 3 Tagen erhielt ich von dieser Copula ca. 150 Eier; aus den für mich behaltenen schlüpften nach ca. 3 Wochen die Räupchen. Wegen meiner Abreise zum Simplon übergab ich die Räupchen einem Freunde zur Pflege. Dieselben gediehen gut, verpuppten sich im Juli und ergaben im August die Falter; zu meinem grössten Erstaunen erhielt ich keine einzige wirkliche grisearia, sondern nur ab. prasinaria und prosapiaria, welche zwar mehr oder weniger zu der grauen Färbung neigt n, jedoch nicht annähernd die reine silbergraue Farbe besassen, wie die im Freien gefundenen Stücke.

Die Raupe von prosapiaria kommt an Nadelhölzern vor; ich fand sie im Juni an Fichten und Weymuthskiefern, wo sich dieselbe zuweilen an einem Faden herunterlässt.

Im September bis tief in den October hinein habe ich dieselbe vereinzelt an den Stämmen der Fichte sitzend gefunden.

Im kommenden Mai werde ich ab. grisearia nicht ausser Acht lassen und keine Mühe scheuen, um in den Besitz von Eiern zu gelangen, welche von grisearia ♂ und grisearia ♀ abstammen.

Ob es mir gelingen wird? — vielleicht, — vielleicht auch nicht.

Kleine Mittheilungen.

Ich erlaube mir, eine Anregung auszusprechen, die vielleicht den Beifall vieler Sammel-Collegen finden dürfte. Bekanntlich legt sich jeder gewissenhafte eifrige Sammler einen Katalog an, in welchem das Wissenswerthe über Vaterland, Fundort, Zeit des Sammelns, Vorkommen, Zucht etc. der einzelnen Objecte enthalten ift, da es ja nicht angeht, alle diese Daten im Sammelkaften selbft, besonders bei kleinen Objecten und mehreren Exemplaren derselben Species von verschiedener Provenienz auf besonderen Etiketten ersichtlich zu machen. Es tritt die Nothwendigkeit ein, die einzelnen Stücke nur kurz mit Nummern zu versehen, auf welche sich die Notizen des Sammlungskataloges beziehen.

Selbftgeschriebene Nummern sind nun nicht so schön, gleichförmig und bei der nothwendigen Kleinheit nicht so deutlich, als es beispielsweise bei zu diesem Zwecke vorgedruckten Nummern der Fall wäre, die dann nur ausgeschnitten und an die Nadeln gesteckt zu werden brauchten.

Es ift mir nicht bekannt, ob solche vorgedruckte Nummern exiftiren; sollte es nicht der Fall sein, so wäre es meines Erachtens eine dankenswerthe Aufgabe des Vereines, solche Nummern durch die Vereins-Druckerei oder durch eine sonftige grössere Druckerei, die über die nöthige Anzahl Typen verfügt, herftellen zu lassen. Nothwendig wäre es, dass die Typen sehr klein gewählt würden, also etwa Diamant-, Perl- oder höchftens Nonpareille-Schrift, damit die Zettelchen nicht zu gross ausfallen, was beispielsweise bei Minutienträgern, wie sie von Heyne-Leipzig geliefert werden (ich habe besonders Coleopteren im Auge) sehr unschön aussehen und unnütz Raum einnehmen würde. Der Druck ift bei aller Kleinheit ja immer deutlich genug und das Auge des Entomologen ift gewöhnt, noch viel Schwierigeres zu entziffern.

Für kleinere Käfersammlungen würden die Nummern von 1 bis 10000 ausreichen, aber auch grösseren Ansprüchen kann dadurch genügt werden, dass man die Nummern auf verschiedenfarbigem schönen Papier drucken lässt, wodurch sich die Verschiedenheit bis auf 50000 fteigern liesse, erforderlichen Falles könnten seitens der Sammler durch besondere Kennzeichnung der einzelnen Serien die unterscheidenden Nummern bis auf eine beliebige Höhe gebracht werden.

E. Neugebauer, Professor der Landes-Oberrealschule Neutitschein, Mähren.

Als Beitrag zur Dauer der Puppenruhe von Pap. machaon theilt Mitglied 1682 Folgendes mit:

Am 1. November 1893 bei ziemlich kaltem Wetter bekam ich noch eine faft ganz schwarze Raupe von Pap. machaon, welche sich, nachdem sie noch ca. 8—10 Tage gefressen, verpuppte. Bereits am 12. Dezember, nachdem ich die Puppe am 1. Dezember ins warme Zimmer gebracht, schlüpfte dieselbe aus und ergab einen, wenn auch kleinen, so doch schönen Falter. — Von zwei andern Raupen, die ich im Auguft fand, schlüpfte der eine Falter im Juli 1894, während die andere noch als Chrysalide der Auferftehung harrt.

Die Raupe als Flickschneider. Im Sommer 1893 beobachtete ich folgenden Fall: Eine im Verpuppen begriffene Raupe von Acron. rumicis wurde durch einen Zufall geftört. Um sich nun die Anfertigung eines neuen Gespinnstes zu erleichtern, frass sie aus dem Gespinnfte einer Das. pudibunda, welche sich in einer Ecke desselben Kaftens verpuppt hatte, verschiedene Stücke heraus und verwandte dieselben zu ihrem neuen Gespinnfte, das dadurch ein eigenthümliches Aussehen erhielt. *Mitglied 1682.*

Eine interessante Beobachtung machte ich kürzlich, die ich hier mittheilen will.

Ich habe im Puppenkaften, der zum Treiben im warmen Zimmer in einer dunklen Ecke fteht, u. A. Puppen von ligustri auf feuchtem Sande unbedeckt liegen, ferner an den Seitenwänden des Kaftens Puppen von unserer gewöhnlichen Pieris brassicae in Anzahl hängen. Oft schaue ich nun in den Kaften, ohne dass die genannten Puppen eine Spur von Leben verrathen, sobald aber der grelle Schein einer elektrischen 25 kerz. Glühlampe darauf fällt, gerathen die Puppen in lebhafte Bewegung. Der Lichtschein einer gewöhnlichen Stearinkerze thut gar nichts. Es geht hieraus hervor, dass Puppen eben auch eine deutlich ausgeprägte Empfindung für helles Licht haben, was mir bisher nicht bekannt war, möglicherweise überhaupt noch nicht bekannt ift, da ich nie etwas darüber gelesen habe. Die Bewegung der Puppen fängt an wie auf Kommando, sobald der helle grelle Lichtschein auf dieselben fällt, und es macht den Eindruck, als ob die Lichtwirkung für sie keine angenehme sei.

Da ich die ganze Erscheinung für beachtenswerth halte, bringe ich solche hier zur allgemeinen Kenntniss.

Robert Seiler, Mitglied 419.

Praktische Puppendüten. In den meisten Fällen ift man genöthigt, Tagfalter-Puppen, die ihren Halt verloren haben, einzudüten. Man nimmt dazu gewöhnlich entsprechende Düten aus Fliesspapier. Da dieselben, wenn sie gut halten sollen, zusammengeleimt werden müssen und auch das Anfeuchten nicht gut ver-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Brink R.

Artikel/Article: Ellopia prosapiaria, ab. prasinaria und ab. grisearia 185-186